

Evaluation Internetz – ein Vernetzungsprojekt zur Gesundheitsförderung für und von MigrantInnen in der Region Basel *)

Autorenname(-n):

Christine Spreyermann

Mitarbeit: Pascale Steiner

Institution(-en):

sfinx – Sozialforschung·Evaluationsberatung·Supervision, Bern

Zusammenfassung

Als Schweizerpilotprojekt zeigt Internetz modellhaft Wege auf, wie Fachstellen einer Region vermehrt MigrantInnen bei der Suche nach Lösungen bei migrationsspezifischen Fragen beteiligen können. Internetz nimmt eine Orientierungsfunktion wahr - "who ist who" innerhalb der Institutions- und Migrationslandschaft.

Der Aufbau des Modellprojektes konfrontierte die Beteiligten mit einigen Herausforderungen. Es gelingt dank der wenig präzisen Projektziele "Vernetzung" und "Gesundheitsförderung" viele Fachstellen und Privatpersonen zu beteiligen. Mit zunehmenden Aktivitäten und AkteurInnen wird Koordination und Abstimmung untereinander und somit auch die Bündelung der Ressourcen im Hinblick auf eine mittelfristige Zielsetzung schwierig und dringend.

Key Words:

Migration, Health Promotion, Social Networking, Mediators, Community Health Work

1. Einleitung

Das Projekt Internetz wurde 1995 von AKOD (heute Abteilung Jugend, Familie und Prävention) des Justizdepartementes Basel-Stadt in Zusammenarbeit mit dem Schulinspektorat und der Gesundheitsförderung des Kantons Baselland, mit dem Projekt Migrants Santé (Bundesamt für Gesundheit) und dem Consultorio Familiare der Stiftung FOPRAS für die Region Basel lanciert (Laufzeit: Januar 1996 - Juni 1999). Das Projekt Internetz benutzt verschiedene Instrumente zur Erreichung seiner Ziele (Impulstagungen, themenspezifische Diskussions-Plattformen, Aktions-Projekte, Weiterbildungen, regelmässige Publikationen) und besteht aus unterschiedlichen Organisations- und Partizipationsformen: themenspezifische Arbeitsgruppen, nationale, regions- oder sprachenspezifische Drehscheiben, Projektgruppen.

Dem dreijährigen Vernetzungsprojekt zur Gesundheitsförderung für und von MigrantInnen gelingt es in nie erwartetem Ausmass Fachstellen und Migrationsbevölkerung anzusprechen und in unterschiedlichsten Formen für die Mitarbeit zu gewinnen.

2. Vorgehen / Methodik

Bei der vorliegenden Evaluation handelt es sich um eine explorierende Evaluation, die qualitativen Vorgehensweisen den Vorzug gibt. Die Projekt-Einzelfallstudie sollte Einblick geben in das Funktionieren und das komplexe Zusammenspiel der unterschiedlichen Projektteile.

*) Diese Evaluation wurde vom Bundesamt für Gesundheit mit dem Vertrag Nr. 316.98.6862 unterstützt.

Die Datenerhebung und Interpretation wurde multimethodisch angelegt: Analyse projektinterner (Konzepte, Protokolle, Berichte, Projekt-Zeitung) und projektexterner (Medienberichte, Migrationsleitbild) Dokumente; 10 Strukturierte Interviews mit Mitgliedern der erweiterten Projektleitung, mit Delegierten der Drehscheiben; Gruppengespräche mit erweiterter Projektleitung; 1 Focusgespräch mit Verantwortlichen der Arbeitsgruppen; Schriftliche Befragung von 146 sozialen und kulturellen Institutionen der Region Basel (teilstandardisierter Fragebogen); zwei ExpertInnengespräche mit projektexternen Fachleuten zu Freiwilligenarbeit und Integrationspolitik (Städtische Leitbilder). Die ersten Evaluationsergebnisse wurden thesenartig je der erweiterten Projektleitung und dem Organisationskomitee präsentiert und diskutiert und im Hinblick auf den vorliegenden Bericht überprüft und vertieft.

3. Resultate

3.1 Projektaufbau

Das Projekt startet 1996 mit einer gross angelegten Impulstagung, an der 180 Personen als Privatpersonen oder als VertreterInnen sozialer und kultureller Institutionen teilnehmen, darunter über 100 MigrantInnen. An dieser ersten Impulstagung findet eine Auslegeordnung bezüglich relevanter migrationsspezifischer Anliegen statt. Interkulturell zusammengesetzte Arbeitsgruppen werden um Themen wie Elternbildung, Mitbestimmung, Suchtprävention u.a. gebildet. An der ein Jahr später folgenden zweiten Impulstagung nehmen ca. 250 Personen teil, an den bisher 12 verschiedenen Plattformen, welche teilweise von den Arbeitsgruppen mit vorbereitet wurden, nehmen jeweils zwischen 60 und 130 Personen teil.

Seit 1996 sind 7 Ausgaben der projekteigenen Zeitschrift "Internetz-Forum" erschienen, welche über die verschiedenen Veranstaltungen und die Tätigkeit von Arbeitsgruppen und Drehscheiben informieren und aktuelle Fragen zum Thema Migration in der Region Basel aufgreifen.

3.2 Bewusstheit über migrationsspezifische Bedürfnisse in sozialen Institutionen

Zahlreiche Institutionen geben in der schriftlichen Befragung an, dass Internetz massgeblich dazu beiträgt und einem dabei unterstützt, dass Migration als Thema wachbleibt. Die Internetz-Veranstaltungen vermittelten zudem wertvolle inhaltliche Beiträge.

Arbeitsgruppenmitglieder äussern, dass sich die Region Basel im Hinblick auf Migration in den letzten drei Jahre insgesamt in Richtung Öffnung, Aufweichung des Klimas und grössere Bereitschaft zur Auseinandersetzung entwickelt. Internetz hat diese Entwicklung massgeblich unterstützt.

3.3 Aufbau "persönlicher" Kontakte und einer Kooperationsstruktur und Know-how in der Zusammenarbeit

Internetz trägt durch kontinuierlich stattfindende Veranstaltungen massgeblich zu einem Ideenmarktplatz, zu einem gemeinsamen Diskurs der sozialen und kulturellen Institutionen in der Region Basel bei. Es nimmt eine Orientierungsfunktion wahr - "who ist who" innerhalb der Institutions- und Migrationslandschaft.

Wenn die "Drehscheiben" der Migrationsgemeinschaften ihren bisherigen Profit durch die Mitarbeit bei Internetz beschreiben, dann ist unüberhörbar, dass die "Drehscheiben" die Durchlässigkeit von Anliegen der Fachstellen an die "Drehscheiben" als grösser erleben als umgekehrt. Für einige Drehscheiben sind wichtige Kontakte noch nicht zu Stande gekommen: Fremdenpolizei, Einwohnerkontrolle, Erziehungsdirektion.

Der Aufbau des Modellprojektes konfrontierte die Beteiligten mit einigen Herausforderungen. So gelingt es dank der wenig präzisen Projektziele "Vernetzung" und "Gesundheitsförderung" viele Fachstellen und Privatpersonen zu beteiligen. Mit zunehmenden Aktivitäten und AkteurInnen wird Koordination und Abstimmung untereinander und somit auch die

Bündelung der Ressourcen im Hinblick auf die Zielsetzung schwierig. Wenn es den interkulturell zusammengesetzten Arbeitsgruppen nicht gelingt, konkrete realisierbare Ziele zu formulieren, wirkt sich dies bald auf die Motivation für die weitere Mitarbeit aus. Dies gilt auch für die Arbeit der Drehscheiben. Wenn eine Konkretisierung nicht gelingt, gerät das Ziel der Vernetzung zunehmend in den Hintergrund zu Gunsten von konkreteren Zielsetzungen (Angebote, Projektarbeit), denen sie einen höheren direkten Nutzen für ihre Migrationsgemeinschaft zuschreiben. Zeitliche Ressourcen, die in Projektarbeit fließen, kommen jedoch nicht unbedingt einer langfristigen Vernetzung zu Gute.

4. Diskussion/ Schlussfolgerungen

Stärken: Internetz ist ein Pilotprojekt, das in der Schweiz in dieser Art einzigartig ist. Beim Aufbau konnte es sich nicht an Vorbildern und ähnlichen Erfahrungen orientieren. Zu den Leistungen gehört, dass sich die Projektgruppe von Anfang an in der Zusammenarbeit zwischen VertreterInnen der Kantonsverwaltung und VertreterInnen von MigrantInnenorganisationen erprobt. Die komplexe, letztlich schwierig greifbare Projektidee vermochte mit minimsten finanziellen Mitteln vielleicht gerade wegen ihrer vielschichtigen, offenen Struktur breites Interesse zu wecken und so vielseitige Unterstützung zu mobilisieren. Sie vermag unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit unter einem Dach zu vereinen. Die strukturelle Offenheit kommt den heterogenen Bedürfnissen und Profilen verschiedener MigrantInnengruppen entgegen. So können sich auch Gruppierungen organisieren, die in der Schweiz keine offizielle Vertretung haben. Der partizipative und ressourcenorientierte Ansatz entspricht dem kantonalen Integrationsleitbild (in Vernehmlassung) sowie den Integrationszielsetzungen der wichtigen Migrationsfachstellen. Dadurch sind gute Grundlagen für Kooperation und Absprachen im Hinblick auf einen haushälterischen Umgang mit Ressourcen gegeben. Durch die Mitarbeit im Internetz konnten die beteiligten Migrationsgemeinschaften den Zugang zu finanziellen und infrastrukturellen Ressourcen verbessern.

Schwächen: Die Vermittlungstätigkeit von Internetz erscheint asymmetrisch durchlässig, d.h. dass die Anliegen von Fachstellen gezielter weitergeleitet werden, als die Anliegen der Migrationsgemeinschaften. Die Asymmetrie zwischen den Fachstellen des sozialen und kulturellen Basels (welche bezahlte Arbeit leisten) und den MediatorInnen von Internetz (welche in Drehscheiben und Arbeitsgruppen freiwillige, unbezahlte Aufbauarbeit leisten) erweist sich mehrheitlich als Asymmetrie zwischen schweizerischen Fachleuten und ausländischen Vermittlungspersonen. Die unterschiedlichen Ressourcen (Zeit, Ansehen, Know-how) prägen die Kompetenzen das Netzwerk zu nutzen zu Ungunsten der Drehscheiben. Der Zeitaufwand für die auf Freiwilligenbasis arbeitenden Drehscheibendelegierten ist beachtlich. Die meisten Drehscheibenmitarbeitenden sind nebst dem Internetz-Engagement mit (zumeist ebenfalls freiwilligen) Basisarbeit beschäftigt. Die Drehscheiben haben keine offizielle Legitimation für ihre Vermittlungstätigkeit, weder von Seiten ihrer Gemeinschaft, noch von Seiten der Fachstellen. Bis jetzt wurden keine für alle Drehscheiben verbindlichen Kriterien für die Vermittlungstätigkeit, kein gemeinsames Profil formuliert. Um die Legitimation von Fachstellen zu erhalten, wäre ein gemeinsames Profil wichtig, denn Fachstellen sind an möglichst "verlässlichen" Kooperationspartnern interessiert.

Die Evaluation macht deutlich, dass der Übergang von der Pionier- und Aufbauzeit zur Konsolidierungsphase Chancen für einige Anpassungen bietet. Insbesondere sollen die Aktivitäten gebündelt und an konkreten Zielprioritäten und konsensfähigen Erfolgskriterien ausgerichtet werden.

5. Empfehlungen

Empfehlungen sind: Internetz soll verbindliche Kriterien für Drehscheibenarbeit und Vermittlungstätigkeit in Abstimmung mit den Anforderungen des neuen Integrationsleitbildes entwickeln. Internetz soll der Asymmetrie zwischen in Freiwilligenarbeit engagierten MigrantInnen und professionell tätigen (Schweizer-)Fachstellen entgegenwirken. Die Vermittlungstätigkeit von Internetz soll für die Anliegen der Migrationsgemeinschaften künftig genauso durchlässig sein wie für die Anliegen von Fachstellen.

Internetz sollte prüfen, welche bisher geleisteten Aufgaben mit dem neuen Integrationsleitbild ganz direkt dem politischen Willen entsprechen und sollte für diese Aufgaben die finanzielle Unterstützung durch den Kanton beantragen.

6. Referenzen

Hauser A.: Migration - Integration - Partizipation, Basel / Freiburg i. B., 1997

Lai G, Lin N., Leung S.: Network resources, contact resources, and status attainment. *Social Networks* 20, 1998, S. 159 - 178

Grandjean J.: Gesellschaftlicher Wandel und Freiwilligenarbeit. *NZZ, Zeitfragen*, S. 97, Nr. 205, 4./5. September 1999

Stutzer T.: "Internetz" - Ein interkulturelles Vernetzungsprojekt. *Suchtmagazin*, 23. Jg. 1997/6

Wicker H.-R., Schoch S., Gass T.: Leitbild zur Integrationspolitik der Stadt Bern, 1996

7. Wissenstransfer

7.1 In der Praxis

Die Erkenntnisse der Evaluation wurden Projektleitung und Schlüsselpersonen präsentiert und Konsequenzen daraus mit ihnen diskutiert. Die Zusammenfassung der Evaluation wird in gestalterisch ansprechender Form an alle sozialen Institution in Basel und an alle zuständigen Departemente für Gesundheit und Soziales in allen Kantonen versendet.

7.2 Auf wissenschaftlichem Gebiet

Die Zusammenfassung ist auf der Homepage des BAG abrufbar. Die Evaluation thematisiert Migration und Freiwilligenarbeit und Netzwerkarbeit, Bereiche zu denen kaum Erfahrungen und Studien vorliegen.

8. Konsequenzen der Evaluation in Bezug auf die öffentliche Gesundheit, die Drogenpolitik, etc.

8.1 Für die Praxis

Die Evaluation dient unter anderem als Grundlage für die Verhandlungen in andern Kantonen, in denen ein Internetz-Projekt initiiert werden soll. Verhandlungen finden in mindestens vier Kantonen statt, darunter auch Zürich und Bern. Für die Mediatorenarbeit der Drehscheiben wurden Profile erstellt.

8.2 «Lerneffekt»

Korrespondenzadresse:(inklusive E-Mail-Adresse)

Christine Spreyermann, sfinx – Sozialforschung·Evaluationsberatung·Supervision,
Maulbeerstr. 14, 3011 Bern, Tel. 141 31 398 34 35, Fax 141 31 398 34 36, email
sfinx.cs@bluewin.ch